

10.4. Das Notationssystem des MRhSA

Die Vor- und Nachteile der verschiedenen phonetischen Notationsoder, wie sie häufiger wieder genannt werden: Transkriptionssysteme sind intensiv diskutiert worden. Hierzu vgl. z.B. Almeida/ Braun 1982: 597ff. Für den MRhSA wurde die Entscheidung zugunsten des Systems der "International Phonetic Association" (IPA) getroffen,⁵⁵ und zwar, abgesehen von seiner Internationalität, die an und für sich bereits einen Vorzug darstellt, vor allem wegen der in dessen Inventar enthaltenen großen Anzahl monotyper Notationselemente und der ebenfalls verfügbaren großen Anzahl mit diesen kombinierbarer Diakritika. Die Folgerung scheint etwas für sich zu haben: Je größer die Anzahl der Grundeinheiten, um so geringer die Wahrscheinlichkeit und die schädliche Auswirkung der inadäquaten Vorprägung durch das von außen herangetragene Ordnungsschema. Insgesamt stellt sich

⁵⁴ So haben wir die rein koartikulatorisch bedingten Differenzen der *k*-Laute in *Kinder*, *Kanne*, *Kugel* nicht berücksichtigt. Vgl. G. Heike 1964: 50-56.

⁵⁵ Es ergibt sich somit bedauerlicherweise eine notatorische Zweiteilung der Sprachatlanten des deutschsprachigen Raumes. Die oberdt. Atlanten folgen nach dem Vorgange des SDS einem auf das Teuthonista-Prinzip zurückführenden System. Vgl. Steger/ Kelle 1989: 209, König 1989: 254.

uns das IPA-System nach einer Reihe von Jahren seiner Anwendung als ein sehr flexibles monotypisch-diakritisches System dar. Man muß freilich dessen Möglichkeiten ausschöpfen.

Die Richtlinien für die phonetische Notation entnimmt der MRhSA den "Principles" (1971), anhand deren für die speziellen Bedürfnisse des Projekts eine adaptierte und – besonders im Bereich der Suprasegmentalia - erweiterte Fassung "Grundsätze für die Notation" in hektographierter Form, zuletzt 1981, zusammengestellt worden ist. Darauf basiert im wesentlichen die nachfolgende Übersicht.

a) Vokale

a.a) Grundzeichen

- [i] sehr hoher Vorderzungenvokal, gespreizt
- [ɪ] hoher Vorderzungenvokal, gespreizt
- [e] halbhoher Vorderzungenvokal, gespreizt
- [ɛ] halbtiefer Vorderzungenvokal, gespreizt
- [a] tiefer Vorderzungenvokal, gespreizt

- [y] sehr hoher Vorderzungenvokal, gerundet
- [ʏ] hoher Vorderzungenvokal, gerundet
- [ø] halbhoher Vorderzungenvokal, gerundet
- [œ] halbtiefer Vorderzungenvokal, gerundet

- [u] sehr hoher Hinterzungenvokal, gerundet
- [ʊ] hoher Hinterzungenvokal, gerundet
- [o] halbhoher Hinterzungenvokal, gerundet
- [ɔ] halbtiefer Hinterzungenvokal, gerundet
- [ɑ] tiefer Hinterzungenvokal, minimal gerundet

Zu den zentralisierten oder Mittelzungenvokalen vgl. a.c.d). Die häufigere tendenzielle Zentralisierung wird durch Diakritika von den entsprechenden Vorder- bzw. Hinterzungenvokalen aus dargestellt, vgl. a.b).

Zu [æ] vgl a.c.e) am Ende.

a.b) Diakritika zu den vokalischen Grundzeichen

- ◌ tendenzielle Öffnung des Vokals, z.B. [ɛ̝], [ɛ̞]
- ◌ tendenzielle Schließung des Vokals, z.B. [ɛ̠], [ɛ̡]
- + tendenzielle Zentralisierung als Vorverlegung des Vokals, z.B. [u+], [o++]
- tendenzielle Zentralisierung als Rückverlegung des Vokals, z.B. [i-], [e--]
- ◌ tendenzielle Rundung des Vokals, z.B. [e◌], [i◌]
- ◌ tendenzielle Entrundung des Vokals, z.B. [o◌], [u◌]
- ~ Nasalität, z.B. [õ], [õ̃]
- ~ schwache Nasalität, z.B. [ɔ̃]
- : relative Länge, z.B. [e:]
- ◌ relative Halblänge, z.B. [e˘]
- () Einklammerung eines Diakritikums: annäherungsweise Notierung des Merkmals, z.B. [ʔ̞; mɪns] 'Ameise'

a.c) Einzelprobleme der Vokalnotation

a.c.a) Reduktionsvokale

Reduktionsvokale erscheinen in unbetonter Stellung sowie als Komponenten von Diphthongen, vgl. a.c.c). Bei nur quantitativer Reduktion (mit Bewahrung der Klangfarbe) wird das Vokalzeichen hochgestellt, z.B. [ɪ̥], [e̥], [o̥]. Bei quantitativer und zugleich qualitativer Reduktion wird das Vokalzeichen gestürzt, z.B.:

[ə] (Schwa) mit indifferenter Qualität: [ˈnɛmə] 'nehmen'

[ɐ] mit [a]-Färbung: [ˈfadɐ] 'Vater' in rheinhessischen Dorfdialekten

[ɜ] mit [ɛ]-Färbung: [ˈfadɜ] 'Vater' im Mainzer Stadtdialekt

[ɔ̃] mit [ɑ]-Färbung: [ˈfadɔ̃] 'Vater' in Hauenstein (f 14 Ha)⁵⁶

⁵⁶ Diese Bestimmung des Zeichens weicht von derjenigen der IPA (vgl. Principles 1971: 9) ab, da die oben angegebene Systematik der Stürzung eingehalten werden soll.

a.c.b) Halbvokale

Von der Möglichkeit, Halbvokale durch ein spezielles Diakritikum zu notieren, wurde kein Gebrauch gemacht.

a.c.c) Diphthonge

Diphthonge werden möglichst genau durch Kombination von Grundzeichen, wenn nötig, durch weiter spezifizierende Diakritika notiert, z.B. [æ̥], [ȯi], [ȧu], z.B. [b̥ɔoṫ] 'Blatt' in Ramsen (b'15 Ra).

a.c.d) Zentralisierung (Palatovelarität)

Die über die tendenzielle Zentralisierung – vgl. a.b) – hinausgehende, stärkere Zentralisierung kann durch [ɨ], [ɥ] usw. sowie durch [ə] notiert werden. Die Zentralisierung kann auch Diphthongkomponenten betreffen, z.B. [mæɥl] 'Maul' in Gimmeldingen (d'15 Gi).⁵⁷

a.c.e) Übergangswerte und Grenzwerte

Übergangswerte von einem monotypen Zeichen zum nächsten werden durch Diakritika notiert, z.B. Ein-Punkt und Zwei-Punkt (= Schließung), Ein-Häkchen und Zwei-Häkchen (= Öffnung), Zeichen für tendenzielle Rundung und Entrundung, für Vor- und Rückverlegung eines Vokals; siehe a.b).

Wenn ausnahmsweise eine Entscheidung für den einen oder den nächsten Vokalbereich nicht befriedigend gelingt, so wird ein Grenzwert angenommen, indem die beiden Grundvokalzeichen übereinandergesetzt werden. Z.B. ist [ɛ̥̇] Grenzwert zwischen dem [e]- und [ɛ]-Bereich. Grenzwerte werden also im allgemeinen den Charakter von Notierungsbehelfen haben. Gelegentlich kann jedoch die Einführung spezifischer Grenzwerte zur Kennzeichnung insgesamt seltener, teillandschaftlich aber regulärer Sonderlautungen erforderlich werden. Das gilt am Rheinknie für die Kontinuante [ɛ̥̇]

⁵⁷ Vgl. zur Zentralisierung im Untersuchungsareal des MRhSA Herrgen/ Schmidt 1986.

von mhd. *i* und *iu*. Aus Praktikabilitätsgründen wird hierfür die monotype Ligatur [æ] verwendet.

b) Konsonanten

b.a) Grundzeichen

- [p] bilabialer stimmloser Fortis-Verschlußlöselaut
- [t] dental-alveolarer stimmloser Fortis-Verschlußlöselaut
- [k] velarer stimmloser Fortis-Verschlußlöselaut
- [ʔ] glottaler stimmloser Verschlußlöselaut
- [b] bilabialer stimmhafter Lenis-Verschlußlöselaut
- [d] dental-alveolarer stimmhafter Lenis-Verschlußlöselaut
- [g] velarer stimmhafter Lenis-Verschlußlöselaut
- [f] labiodentaler stimmloser Reibelaut
- [s] dental-alveolarer stimmloser Reibelaut
- [ʃ] palato-alveolarer stimmloser koronal gerundeter Reibelaut
- [ʒ] alveolo-palataler stimmloser koronal gerundeter Reibelaut als Ergebnis der Koronalisierung von [ç] in mitteldeutschen Dialekten.⁵⁸
- [ç] palataler dorsal gespreizter stimmloser Reibelaut
- [x] velarer stimmloser Reibelaut
- [h] glottaler stimmloser Reibelaut
- [β] bilabialer stimmhafter Reibelaut⁵⁹
- [v] labiodentaler stimmhafter Reibelaut
- [z] dental-alveolarer stimmhafter Reibelaut
- [ʒ] palato-alveolarer stimmhafter Reibelaut
- [j] palataler stimmhafter Reibelaut
- [ʏ] velarer stimmhafter Reibelaut
- [l] dental-alveolarer stimmhafter Laterallaut (Liquid)
- [r] dental-alveolarer stimmhaft-intermittierender Laut (Liquid)

⁵⁸ Zum Begriff der Koronalisierung vgl. Herrgen 1986. Zur Wahl des IPA-Zeichens ʒ vgl. ebenda S.10, Fußnote 1.

⁵⁹ Während der Explorationsphase wurde der bilabiale stimmhafte Reibelaut durch [w] notiert, das sich darum durchgängig in den Fragebüchern findet. Diese Abweichung vom IPA-System wurde für die Publikation korrigiert, so daß dort nunmehr [β] erscheint.

- [ʀ] uvularer stimmhaft-intermittierender Laut (Liquid)
- [m] bilabialer stimmhafter Nasal
- [n] dental-alveolarer stimmhafter Nasal
- [ŋ] velarer stimmhafter Nasal

b.b) Diakritika zu den Konsonantenzeichen

- palatale Qualität ([i]-/[j]-Haltigkeit) eines Konsonanten, z.B. [ɲ]
- ˘ Stimmhaftigkeit eines als stimmlos definierten Konsonanten, z.B. [ɣ]
- Stimmlosigkeit eines als stimmhaft definierten Konsonanten, z.B. [b̥], [g̊]
- ˈ leichte Aspiration, z.B. [pʰ]
- h starke Aspiration, z.B. [pʰ]
- ˌ silbische Qualität eines Sonanten, z.B. [bɔɾm] 'Boden'
- ~ in [l] eingeschrieben: velare Qualität des [l], z.B. engl. *bell*
- x tendenzielle Lenisierung einer Fortis, z.B. [p_x], auch tendenzielle Fortisierung einer Lenis, z.B. [b_x]
- () Einklammerung eines Diakritikums: annäherungsweise Notierung des Merkmals, z.B. [s̥]

b.c) Einzelprobleme der Konsonantennotation

b.c.a) Lange Konsonanten und Geminaten

Lange und halblange Konsonanten werden durch die Längezeichen [ː] bzw. [ˑ] notiert, vgl. a.b). Geminaten, phonisch charakterisiert als Folge zweier homogener, unterscheidbarer konsonantischer Komponenten, werden durch Doppelung der Grundzeichen notiert, z.B. [pp], [kk].

b.c.b) Reduzierte Konsonanten

Reduzierte Konsonanten werden durch Hochstellung des Grundzeichens notiert, z.B. [haʳt].

b.c.c) Affrikaten

Affrikaten werden durch Kombination von Grundzeichen notiert, die durch Diakritika weiter differenziert sein können, z.B. [pf], [d_os], [dʃ].

b.c.d) Grenzwerte

Für konsonantische Grenzwerte gilt analog das unter a.c.e) Gesagte, z.B. [x̣], [ʃ̣].

b.c.e) Retroflexe Konsonanten

Retroflexes [l] und [r] werden [l̠] und [r̠] notiert, z.B. [sɪ_m̠ɹ] 'sind wir' in Kreimbach (b'12 Kr).

c) Suprasegmentalia

Suprasegmentale Erscheinungen werden in der Notation berücksichtigt, wenn sie die Wortakzentuierung betreffen.

c.a) Wortakzent

c.a.a) Worthaupt- und Wortnebenakzent

[ˈ] Worthauptakzent, z.B. ['kadɔŋ] 'Karton'

[ˌ] Wortnebenakzent, z.B. ['hundə,hytə] 'Hundehütte'

Worthaupt- und Wortnebenakzent werden nur notiert, wenn sie von der Akzentuierung des standardsprachlichen Äquivalents abweichen oder wenn ein standardsprachliches Äquivalent nicht bekannt ist, z.B. [b^ɔ'mɔ:ʃd^ɐ] 'Bürgermeister'.

[b^ɔ'mo:l] 'Blaumal'.

c.a.b) Zweigipfligkeit

Wenn anstelle eines einheitlichen Langvokals zwei deutlich unterscheidbare Komponenten wahrgenommen wurden, die aber keine qualitative Differenzierung erkennen ließen, so daß diphthongische Notierung nicht in Frage kam, ist in den frühen Phasen der Erhebung

in den Fragebüchern Zweigipfligkeit notiert worden, z.B. [[dê:l] 'Stiel'.

c.a.c) Tonakzente (Rheinische Akzentuierung)⁶⁰

Neben akzentueller Merkmallosigkeit (Normalstufe) im Gesamtaufnahmegebiet ist im Moselfränkischen mit sogenannter Rheinischer Akzentuierung zu rechnen. Diese kann Langvokale, Diphthonge und die Verbindung Kurzvokal + Sonant betreffen. Hierbei sind zwei Akzente zu unterscheiden. Bei isolierter Realisierung weisen sie folgende suprasegmentelle Merkmale auf:

	Tonakzent 1	Tonakzent 2
Dauer	Verkürzung (bis zur "Halblänge" bei Diphthongen und Langvokalen)	ausgeprägte Länge (bis zur "Überlänge")
Stimmtonhöhen- verlauf	auffallend großer Abfall	zwei Tonhöhenmaxima

Tonakzent 1 wird mit einer hochgestellten ¹ hinter dem vom Tonakzent betroffenen Segment (oder den Segmenten) notiert. Die Dauer der Segmente ist gesondert notiert. Beispiele: [mo¹s] 'muß'; [em hau¹s] 'im Haus'; [kan¹] 'Kanne'. Tonakzent 2 wird mit einer hochgestellten ² hinter dem akzentuierten Segment (oder den Segmenten) notiert. Konsonantische Länge bei der unter dem Tonakzent 2 stehenden Verbindung Kurzvokal + Sonant wird eigens bezeichnet. Beispiele: [mo:²s] 'Moos'; [dat hau²s] 'das Haus'; [kan²] 'kann'.

Auffällige Akzentuierungsbesonderheiten, die nicht eindeutig identifiziert werden können, werden mit einem hochgestellten [A] hinter dem betreffenden Segment gekennzeichnet. Beispiel: [fɛr^Aə] 'Feuer'.

⁶⁰ Maßgeblich formuliert durch Jürgen Erich Schmidt. Vgl. auch Schmidt 1986, S.184-208.

c.b) Satzintonation

Satzintonatorische Besonderheiten dürften mit der praktizierten Aufnahmemethode nicht faßbar sein und sind – wie insgesamt syntaktische Erscheinungen – kein Gegenstand des MRhSA.

c.c) Silbe

Silbische Qualität von Sonanten ist durch ₁ gekennzeichnet, vgl. b.b). Die Silbengrenze wird mit | notiert, allerdings nur in den Fällen, wo eine Bezeichnung unerläßlich ist, etwa um Diphthongrealisierung von der Realisierung zweier aufeinanderfolgender Vokale zu unterscheiden.

c.d) Bindung

⌋ Bindung zwischen Einheiten, z.B. [ʔaen⌋aoto]

d) Besondere Hinweiszeichen s. Anhang 4.